

Der Erste Weltkrieg im Dreiländereck - Wie aus Nachbarn Feinde werden konnten?

Anna Dumke

Schule: Gymnasium Würselen

Schuljahr: 2014/2015

Unterrichtsfach: Geschichte

Kurs: GE2

Betreuer: Frau Asikan

Bearbeitungszeitraum: 2. Februar 2015 - 23. März 2015

Abgabetermin: 23. März 2015 bis 13.45 Uhr

Erzielte Punktzahl:

Note:

Unterschrift des Betreuers:

1. Einleitung	3
2. Was ist das Dreiländereck und wo liegt es?	3
3. Das deutsch-belgische Nachbarschaftsverhältnis vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg	5
3.1. Wie war es vor dem Ersten Weltkrieg?	5
3.2. Der Umbruch des Verhältnisses durch den Ersten Weltkrieg. Wie war das Verhältnis während des Krieges?	5
3.3. Wie ist das Verhältnis zwischen den Deutschen und den Belgiern nach dem Ersten Weltkrieg?	8
4. Das deutsch-niederländische Nachbarschaftsverhältnis vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg	9
4.1. Wie war es vor dem Ersten Weltkrieg?	9
4.2. Wie ist das Verhältnis zwischen den Deutschen und den Niederländern während des Ersten Weltkrieges?	9
4.3. Wie war das Verhältnis zwischen den Deutschen und den Niederländern nach den Ersten Weltkrieg?	11
5. Schlussreflektion	11
6. Danksagung	13
7. Literaturverzeichnis	14
8. Anhang	15
8.1. Karte des Dreiländerecks/Vierländerpunkts	15
8.2. CD mit dem Interview mit Herrn Dr. Herbert Ruland	15

Einleitung

Ich bin zu meinem Thema gekommen, da ich kurz vor der Wahl der möglichen Facharbeitsfächer von einem Vortrag gehört habe, in dem es um das Dreiländereck im Ersten Weltkrieg ging. Das Thema interessierte mich sofort. Den Vortrag hielt Herr Dr. Herbert Ruland damals im Alten Rathaus der Stadt Würselen. Daraufhin beschloss ich ihn zu kontaktieren und ihn um ein Interview, Bilder oder ähnliche Quellen zu bitten.

Ich finde mein Facharbeitsthema deshalb so interessant, weil es ein regionales Thema ist und es sich genau dort abspielte, wo ich lebe. Dazu kommt noch, dass meine Großeltern in Kelmis eine Zeit lang gewohnt haben und ich es wichtig finde zu wissen, was sich hier in unserer Region abgespielt hat. Denn „Wer nicht weiß woher er kommt, weiß [auch] nicht wohin er geht.“¹

Da die Euregio Rhein-Maas im Dreieck zwischen Lüttich, Maastricht und Aachen bereits vor dem Ersten Weltkrieg den europäischen Gedanken gelebt hat und heute wieder als eine der europäischsten Regionen in Europa ist gilt es Verständnis für einander aufzubringen, damit die auch weiter so bleibt. Auch müssen Vorurteile und Vorwürfe, die besonders Belgier der älteren Generationen den Deutschen gegenüber haben, aus dem Weg geräumt werden.

Zu der Lösung dieses Problems soll meine Arbeit beitragen und die Antwort auf die Frage geben, ob aus guten Nachbarn Feinde geworden sind.

Was ist das Dreiländereck und wo liegt es?

Am Dreiländereck² treffen Belgien, die Niederlande und Deutschland zusammen. Die Gemeinden, die dort an den Grenzen aufeinander treffen, heißen Vaals in den Niederlanden, Kelmis in Belgien und Aachen in Deutschland. Der Punkt, an dem sich diese drei Länder treffen liegt auf dem Vaalsberg³.

Früher, in der Zeit nach dem Wiener Kongress bis kurz nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, war das Dreiländereck ein Vierländerpunkt, da dort nicht nur Deutschland,

¹ Verfasser unbekannt

² Siehe Anhang Karte des Dreiländerecks

³ 322 m über NN (Deutschland)

die Niederlande und Belgien zusammen kamen sondern auch die neutrale Gemeinde Moresnet⁴.

Auf dem Wiener Kongress (18. September 1814 bis 9. Juni 1815) konnte man sich damals nicht entscheiden zu welchem Land diese Gemeinde gehören sollte. Denn Preußen und die Niederlande beanspruchten beide dieses Gebiet⁵, da es sehr wertvoll aufgrund des Zinkvorkommens war. Daher erklärte man es zu einem neutralen Gebiet in dem 1816 dann rund 2000 Preußen, 1400 Belgier und 600 Holländer wohnten. Dort lebten die Menschen also in einer multikulturellen Gemeinde, in der z.B. auch alle drei Nationen im Gemeinderat vertreten waren (1841)⁶. Die Bewohner die dort lebten hatten auch den Vorteil, dass sie zollfrei einkaufen konnten. Allerdings war es verboten etwas auszuführen. Neutral-Moresnet bestand von 1816 bis 1919⁷. Danach wurde es belgisch und so wie es heute ist.

Zur Zeit vor dem Ersten Weltkrieg waren die Verhältnisse der einzelnen Nachbarn nahezu perfekt. „Man heiratete über die Grenze“, man ging auch im anderen Land zur Arbeit. „Man feierte über die Grenze“ und „man wallfahrtete [auch] über die Grenze“. „Sie [die Menschen] sprachen meistens (...) von der Eifel bis nach Holland rüber, auf der belgischen Seite bis vor Verviers⁸ und auch auf der deutschen Seite (...) eine Sprache. Und das war Platt.“⁹ Keinen in dieser Region interessierte es, wo die Grenzen verliefen oder welcher Nationalität man angehörte. Doch im Juli 1914 kam der Umbruch durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs. „Der Sommer 1914 wird zur tiefen Zäsur für das Zusammenleben im Grenzland.“¹⁰ Wie konnten so plötzlich aus Nachbarn, die sich so gut verstanden hatten, Feinde werden?

⁴ Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 6.10 min

⁵ „Kelmis (von calaminis: bei den Galmeisteinen) liegt ganz im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft.“ Galmei ist Kieselzinkerz

⁶ Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 6.57 min

⁷ Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 7.12 min

⁸ Belgische Stadt im Osten Belgiens in der Provinz Lüttich

⁹ Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 0.12 min

¹⁰ Vgl. JOACHIM ZINSEN: Wie aus guten Nachbarn Freunde wurden, S. 106 aus dem illustrierten Sachbuch: AACHENER ZEITUNG/ AACHENER NACHRICHTEN: Der Krieg der uns nicht loslässt – Wie die Katastrophe begann

Das deutsch-belgische Nachbarschaftsverhältnis vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg

Wie war es vor dem Ersten Weltkrieg?

Vor dem Ersten Weltkrieg war das deutsch-belgische Verhältnis ideal und mustergültig. Dadurch, dass man im Grenzland überall mit deutschem Geld bezahlte, machte es nichts, wenn man über die Grenze hinweg arbeiten ging. Man ging dort hin, wo Arbeit war. Denn Arbeit war das wichtigste für die kleinen Leute.¹¹ Es war egal ob man dafür über die Grenze fahren musste, denn man verstand sich überall gut, denn man sprach die gleiche Sprache: Platt.¹² Wenn in den Orten Kelmis oder Neutral-Moresnet Kirmes war, saßen alle zusammen in den Festzelten und feierten und tranken miteinander.¹³ In Kelmis und in Neutral-Moresnet dienten alle Bewohner dem deutschen Militär, dem niederländischen Militär und dem belgischen Militär, denn die Leute, die dort wohnten, hatten alle möglichen Staatsangehörigkeiten.¹⁴ Es störte niemanden, dass sie mit Leuten zusammen feierten, die eine andere Nationalität hatten. Keiner hielt einen an den Grenzen auf, denn die Gemeinden und die Leute, die dort wohnten, waren Freunde.

Der Umbruch des Verhältnisses durch den Ersten Weltkrieg. Wie war das Verhältnis während des Krieges?

Nachdem am 23. Juli von der österreichisch-ungarischen Regierung Serbien ein Ultimatum gestellt wurde, erklärt Österreich-Ungarn Serbien am 28. Juli 1914 den Krieg.¹⁵ Der Anschlag in Sarajevo auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau Sophie (28. Juni 2014), bei dem beide starben, war der ausschlaggebende Punkt, der „das Fass zu überlaufen brachte“.¹⁶

„Deutschland sagte seinem Bündnispartner [Österreich-Ungarn] bedingungslose Unterstützung zu“ und stellt Österreich-Ungarn den Blankoscheck aus.¹⁷

Man ging davon aus, dass es zu einem Zweifrontenkrieg kommen könnte: Auf der einen Seite im Westen gegen Frankreich und auf der anderen Seite im Osten gegen Russland.

¹¹ Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 0.30 min

¹² Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 0.10 min

¹³ Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 2.00 min

¹⁴ Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 1.50 min

¹⁵ Vgl. Grundwissen Kriegsursache und Kriegsbeginn aus: Schulbuch, Geschichte und Geschehen S. 176.

¹⁶ Vgl. Fit fürs Abi S. 76.

¹⁷ Vgl. Grundwissen Kriegsursache und Kriegsbeginn aus: Schulbuch, Geschichte und Geschehen S. 176.

Um den Zweifrontenkrieg zu verhindern entwickelte der preußische Generalfeldmarschall von Schlieffen schon 1905 bis 1906 den sogenannten Schlieffenplan. Im Westen sollten „starke Armeen über Luxemburg und Belgien [und die Niederlande] von Norden her nach Frankreich vorstoßen und das französische Heer (...) [bis zur] Grenze in den Vogesen und zur Schweiz hin zurückwerfen und vernichten. Dies war der kürzeste Weg um in Frankreichs Norden vorzudringen. „Scheinangriffe“ auf die stark befestigten Festungen [bei] Verdun [im Elsass und an der Mosel] (...) sollten die französischen Truppen dort binden.“¹⁸ Der Schlieffenplan beruhte auf Schnelligkeit, denn nach 28-30 Tagen wollte man Frankreich besiegt und Paris erobert haben, um dann alle Truppen nach Osten in den Krieg gegen Russland zu schicken. Man ging davon aus, dass Russland ein „Schlafender Riese“ sei und deshalb möglichst früh, bevor Russland militärisch zu stark würde, hier einen Krieg zu führen, um die Vorherrschaft Deutschlands in Europa herzustellen. Dabei erwartete man, dass Russland einige Wochen brauchen würde bis dort mobilisiert worden wäre. Denn Russland hatte gerade auch den Krieg gegen Japan verloren und war daher noch geschwächt. Ein wichtiger Faktor, der bei der Geschwindigkeit der Mobilisierung mitspielte, war natürlich auch die Fläche des Landes.¹⁹

Der Schlieffenplan setzte auch auf die Infrastruktur in Belgien. Zumal dort auch eine der modernsten Eisenbahnlinien im Westen Europas verlief. Mit der Strecke Köln – Aachen – Herbesthal – Lüttich – Brüssel – Kanalhäfen - Paris rechneten sich die Deutschen schnellen Transport von Mensch und Material aus.²⁰

Bereits 1904 wurde der damalige König von Belgien, Leopold II. mit dem Plan bekannt gemacht, dass das Deutsche Reich Krieg gegen Frankreich führen wolle. Aus diesem Grund forderte man von Belgien, dass man unbehindert durch Belgien marschieren könne. Als Gegenleistung wurde Leopold II. angeboten König eines neuzugründenden Burgunderreiches zu werden, welches sich im Mittelalter vom Mittelmeer bis zum Ärmelkanal erstreckte. Allerdings verstarb Leopold der II. im Jahr 1909.²¹

Als sich die Zeichen mehrten, dass es zwischen Deutschland und Frankreich erneut zum Krieg kommen würde, gab Belgien jedoch Deutschland klar zu verstehen, dass die

¹⁸ Vgl. Fit fürs Abi S. 85.

¹⁹ Vgl. Interview Warum durch Belgien 2.10 min

²⁰ Vgl. Interview Warum durch Belgien 5.40 min

²¹ Vgl. Interview Warum durch Belgien 6.15 min

Belgier ihre Neutralität verteidigen würden. Belgien war seit seiner Gründung neutral und diese „Neutralität war von allen Großmächten, darunter auch in Deutschland, garantiert.“²²

Bis Ende Juli fühlten sich die Menschen im Grenzland noch sicher, doch die Preise für Lebensmittel stiegen schlagartig in die Höhe und die Menschen fingen an Vorräte zu sammeln. In den belgischen Zeitungen wurde sehr offen über die Mobilmachung und den Krieg berichtet. Vieles wurde vom belgischen Militär abgerissen und vernichtet. Selbst Eisenbahnverbindungen in Richtung Deutschland wurden zerstört, damit man ein freies Schussfeld hatte und die Deutschen keine Infrastruktur mehr vorfanden, die sie für Truppentransporte nutzen könnten.²³

Am Dienstag den 14. August 1914 marschierten nun die deutschen Truppen in Belgien ein, ohne den Belgiern je den Krieg erklärt zu haben. „Die [Deutschen] sind einfach da einmarschiert.“²⁴ Richtung Deutschland stellte das belgische Militär kleine Truppen auf, die „nadelstichartig“ die deutschen Truppen bekämpfen und sie am vorrücken hindern sollten. Die belgischen Soldaten verschanzten sich dort hinter den Straßenbarrikaden, die sie sich aus umgeschmissenen Tischen und gefällten Bäumen gebaut hatten. Schon am ersten Tag hatten die Deutschen hohe Verluste von fast 15%. 5.000 von 35.000 Soldaten sind am ersten Tag in Belgien gefallen. Zudem haben die Belgier durch ihre Festungen rund um Lüttich der Deutschen Armee lange Zeit Widerstand leisten können. Die Belgier erhofften sich solange Widerstand leisten zu können, bis Frankreich und England dort angekommen wären, um sie dort im Kampf zu unterstützen. Dass der Widerstand der Belgier so stark sein würde, hatte Deutschland nicht erwartet.²⁵ Somit war der Schlieffenplan schon in den ersten Kriegstagen gescheitert.

In der ersten Nacht des Überfalls auf Belgien gab es ein starkes Gewitter und es wurde schon früh dunkel, da es zu dem Zeitpunkt noch keine Sommerzeit gab. Das Gelände war sehr unübersichtlich. Sowohl die militärische Führung als auch die Soldaten hatten den Überblick über die Lage auf dem Schlachtfeld verloren. Teilweise schossen die

²² Vgl. Interview Warum durch Belgien 8.40 min

²³ Vgl. JOACHIM ZINSEN: Wie aus guten Nachbarn Freunde wurden S. 106 aus dem illustrierten Sachbuch: AACHENER ZEITUNG/ AACHENER NACHRICHTEN: Der Krieg der uns nicht loslässt – Wie die Katastrophe begann

²⁴ Vgl. JOACHIM ZINSEN: Wie aus guten Nachbarn Freunde wurden S. 106 aus dem illustrierten Sachbuch: AACHENER ZEITUNG/ AACHENER NACHRICHTEN: Der Krieg der uns nicht loslässt – Wie die Katastrophe begann ; Interview Warum durch Belgien 8.55 min

²⁵ Vgl. Interview Warum durch Belgien 10.10 min

deutschen Soldaten auf den eigenen Mann. Dies führte dazu, dass die deutschen Soldaten ihren Frust an belgischen Zivilisten ausließen. „Von den ersten Grenzdörfern an kommt es zu Übergriffen auf die Zivilbevölkerung.“²⁶ In den ersten fünf Wochen werden 6.000 belgische Zivilisten von den Deutschen ermordet.²⁷

Wie ist das Verhältnis zwischen den Deutschen und den Belgiern nach dem Ersten Weltkrieg?

Nach dem Ersten Weltkrieg war das deutsch-belgische Verhältnis, welches vorher makellos war, zerstört. Die deutschen Soldaten haben viele Menschen ermordet und ganze Familien ausgerottet. Die Wunden, die die deutschen Truppen vor allem bei der Zivilbevölkerung hinterlassen hatten, sind auch heute noch sehr tief.

Heute kann es immer noch sein, dass der Schiedsrichter bei einem Handballspiel in Lüttich einen Spieler, der aus der deutschsprachigen Gemeinschaft kommt, mit „Bosch“²⁸ beschimpft. Es wird kein Unterschied gemacht, ob der Spieler ein deutschsprachiger Belgier oder Deutscher ist.²⁹

Heute nutzt man die Vorteile, die man durch Europa und die damit entfallenen Grenzen zur Verfügung hat. Man führt gemeinsam Projekte durch und nutzt auch alle weiteren Vorteile des alltäglichen Lebens. Aber die emotionale Bindung der Menschen über die Grenzen hinweg ist verloren gegangen.³⁰ Denn die Ereignisse aus dem 1. Weltkrieg, haben die Menschen in Deutschland und Belgien selbst nach 100 Jahren immer noch nicht so nah zusammen gebracht, wie es einmal war. Und es steht zu befürchten, dass es noch mehrere Generationen dauern wird, bis die Geschichten aus den Köpfen der Menschen in Belgien ihr Gewicht verlieren werden.³¹

²⁶ Vgl. Interview Verhältnis deutsch-belgisch 2.10 min

²⁷ Vgl. Interview Wieder ein ‚gutes‘ Verhältnis 0.30 min

²⁸ Französisches Schimpfwort für „Deutscher“

²⁹ Vgl. Interview Wieder ein ‚gutes‘ Verhältnis 0.10 min

³⁰ Vgl. Interview Wieder ein ‚gutes‘ Verhältnis 0.01 min

³¹ Vgl. Interview Wieder ein ‚gutes‘ Verhältnis 3.40. min

Das deutsch-niederländische Nachbarschaftsverhältnis vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg

Wie war es vor dem Ersten Weltkrieg?

Das Verhältnis zwischen den Niederlanden und Deutschland war genauso wie zwischen Deutschland und Belgien. Man ging auch in den Niederlanden arbeiten und umgekehrt oder auch einkaufen. So, wie das Verhältnis zu Belgien harmonisch war, war es auch zu den Niederlanden.³² Man war gut miteinander befreundet und man traf sich um, zusammen zu feiern oder etwas trinken zu gehen. Man lebte gut miteinander.

Wie ist das Verhältnis zwischen den Deutschen und den Niederländern während des Ersten Weltkrieges?

Im Sommer 1914 kam es zum Krieg. Nachdem die Deutschen in Belgien einmarschiert waren und die ersten Zivilisten erschossen hatten, befürchteten die Niederländer, dass die Deutschen auch dort einmarschieren würden. Die Niederlande verfügte, ebenso wie Belgien, über ein modernes vollspuriges Schienennetz. Ursprünglich sah der Schlieffenplan ebenfalls vor, den „Eisernen Rhein“³³, also die Strecke Mönchengladbach über Limburg nach Belgien für Truppentransporte zu nutzen. Der deutsche Generalstab gelangte aber bereits 1909 zu der Ansicht, dass die Niederländer ihnen als neutrales Land dienen würden. Auch wenn man dadurch die guten Eisenbahnverbindungen nicht mehr nutzen könne.

Durch die Mobilmachung auf der niederländischen Seite wurden die Grenzen geschlossen. Die Menschen im Grenzgebiet standen vor einem großen Problem. Zum Einen konnten die Menschen, die jenseits der Grenze arbeiten, ihre Arbeitsstätten nicht mehr erreichen und somit kein Geld mehr verdienen. Zum Anderen konnten die Menschen, die sich nicht in ihrem Heimatland befanden häufig nicht mehr nach Hause zurück, weil sie sich nicht ausweisen konnten.

Da im Vierländereck als gängiges Zahlungsmittel über die Grenzen hinweg, die Deutsche Reichsmark anerkannt war, waren viele Menschen in den Niederlanden aber

³² S.o. Das deutsch-belgische Nachbarschaftsverhältnis von vor dem 1. Weltkrieg bis nach dem 1. Weltkrieg – Wie war es vor dem Ersten Weltkrieg

³³ Vgl. Interview Warum durch Belgien? 4.47. min

auch in Belgien und Neutral-Moresnet ohne Zahlungsmittel, da nun die Währung des Feindes nichts mehr galt.³⁴

Als die Niederländer erkannten, dass die Deutschen dort nicht einmarschieren würden, öffneten sich 14 Tage nach Kriegsbeginn wieder die Grenzen zwischen Deutschland und den Niederlanden.³⁵ Es kam sogar dazu, dass die Niederländer, die deutschen Truppen in Herzogenrath an der Neustraße³⁶ beobachteten, wie sie nach Aachen in Richtung Belgien zogen. Sie boten den deutschen Truppen Weißwein an der Grenze an, damit sie nicht durstig weiter marschieren mussten. Zum Dank gaben die Deutschen am 8. August ein Platzkonzert für die niederländische Bevölkerung.³⁷ Mit den Niederlanden als neutrales Land entwickelte sich ein reger Schmuggel. Auf diese Art verdienten viele Niederländer viel Geld, denn auf deutscher Seite kaufte man die Waren, die geschmuggelt wurden, zu hohen Preisen, da die Vorräte auf die Dauer immer knapper wurden. Vor allem Lebensmittel z.B. Butter, Eier oder Schokolade wurden geschmuggelt. Allerdings wurde nicht nur auf die deutsche Seite geschmuggelt sondern auch nach Belgien. Dennoch brachte der Schmuggel nicht nur Vorteile ein, denn er ging auch zu Lasten der niederländischen Bevölkerung. Bestimmte Vorräte, vor allem Lebensmittel und Brennmaterial, wurden durch den Schmuggel in den Niederlanden knapper und somit auch teurer. 1917 forderten die Alliierten, dass die Niederlande, die mitunter den „Feind“ mit Lebensmittel und anderen Gütern unterstützen, dies zu unterbinden. Das hatte zur Folge, dass die deutsch-niederländische Grenze nunmehr schärfer bewacht wurde. Daraufhin wurden alleine 1917 700 Schmuggler an der Grenze erschossen.³⁸

Obwohl die Niederländer als neutral galten, Deutschland hatte dies am 2. August 1914 garantiert, erklärte „am 4. August [1914](...) der Generalstabschef (...) Schneider der

³⁴ Vgl. JOACHIM ZINSEN: Wie aus guten Nachbarn Freunde wurden S. 107 aus dem illustrierten Sachbuch: AACHENER ZEITUNG/ AACHENER NACHRICHTEN: Der Krieg der uns nicht loslässt – Wie die Katastrophe begann

³⁵ Vgl. JOACHIM ZINSEN: Wie aus guten Nachbarn Freunde wurden S. 108 aus dem illustrierten Sachbuch: AACHENER ZEITUNG/ AACHENER NACHRICHTEN: Der Krieg der uns nicht loslässt – Wie die Katastrophe begann

³⁶ Grenzstraße zwischen Deutschland und den Niederlanden

³⁷ Vgl. Interview dt-nl 4.10 min + Vgl. JOACHIM ZINSEN: Wie aus guten Nachbarn Freunde wurden S. 107 aus dem illustrierten Sachbuch: AACHENER ZEITUNG/ AACHENER NACHRICHTEN: Der Krieg der uns nicht loslässt – Wie die Katastrophe begann

³⁸ Vgl. Interview dt-nl 4.35 min + 10.50 min

Holländischen Königin (...) man wäre jetzt neutral, aber am liebsten würde er mit den Deutschen auf die Belgier losgehen. Da gäbe es ja noch alte Rechnungen.“³⁹

Da die Niederlande mehr Sympathien für Deutschland besaß, bekam die Niederlande auf dem Versailler Kongress viel Ärger für ihre „zu Pro-Deutsche Haltung“. Denn eigentlich galten sie ursprünglich als neutrale Nation im Ersten Weltkrieg.⁴⁰

Wie war das Verhältnis zwischen den Deutschen und den Niederländern nach den Ersten Weltkrieg?

Das deutsch-niederländische Verhältnis wurde durch den Ersten Weltkrieg nicht belastet, denn während des Krieges half man sich, indem man Lebensmittel schmuggelte und die Deutschen, bevor sie in den Krieg zogen, mit Erfrischungen versorgten und unterstützten. Der einzige Punkt, der für eine Verschlechterung des Verhältnisses sprechen würde, ist dass durch den Vorwurf der Alliierten, dass die Niederländer die Grenze nicht richtig bewachten und den „Feind“ unterstützen, viele Menschen an der Grenze erschossen wurden. Dennoch belastete dies das Verhältnis nicht merkbar. Ganz im Gegenteil! Die Niederlande verdienten gut an dem Schmuggel. Außerdem wohnten auch viele Deutsche auf der niederländischen Seite und umgekehrt. Und sobald der Krieg vorbei war wurden die Grenzen nichtmehr beachtet und „halb Kerkrade [fuhr] mit der Tram nach Aachen gucken wie [es dort] aussah.“⁴¹

Schlussreflektion

Das deutsch-belgische Nachbarschaftsverhältnis hat stark unter dem Ersten Weltkrieg gelitten. In Teilen der belgischen Bevölkerung ist es sicherlich noch von Misstrauen und Argwohn geprägt und wird auch hier noch lange fortbestehen. Jedoch kann man dies sicher nicht verallgemeinern.

Grund für das höhere Bewusstsein des belgischen Volkes für den Ersten Weltkrieg sind die hohen Opferzahlen in der Zivilbevölkerung. In Deutschland sind die Ereignisse um den Ersten Weltkrieg viel weniger präsent, da wir Deutschen zum einen die Brutalität des Ersten Weltkriegs, grausamer Weise, noch durch die des Zweiten Weltkrieges

³⁹ Vgl. Interview dt-nl 2.10 min

⁴⁰ Vgl. Interview dt-nl 10.25 min

⁴¹ Vgl. Interview dt-nl 5.20 min

überboten haben. Zum anderen wurde der Erste Weltkrieg nicht in Deutschland selbst ausgetragen, weshalb die Bevölkerung in Deutschland von dem Krieg größtenteils nicht viel mitbekommen hat. Es gab nur wenige zivile Opfer. Im Zweiten Weltkrieg war dies anders. Viele Städte wurden komplett zerstört und viele Deutsche sind dabei gestorben.

Darüber hinaus hat es die belgische Nation schwer getroffen, dass Deutschland es noch nicht einmal für nötig befunden hat, Belgien den Krieg zu erklären, sondern einfach einmarschiert ist. Damit hat die deutsche Regierung gezeigt, dass sie Belgien als Staat, der neutral war, nicht ernst genommen hat.

Es verwundert also nicht, dass das soziale Gedächtnis der Belgier ein anderes ist als das der Deutschen.

Ich finde es wichtig, dass Ereignisse aus der Geschichte wie der Erste Weltkrieg nicht in Vergessenheit geraten. Geschichten, wie sie von Gabrielle Petit⁴² heute noch erzählt werden, die durch ihre Handlungen im Ersten Weltkrieg zu einer Art belgischer Jeanne d'Arc⁴³ wurde, stehen zwar für Zivilcourage, tragen jedoch nicht zur Völkerverständigung bei. Vor allem, wenn junge Mädchen durch sie zu dem Satz: „Wenn die Deutschen noch einmal hier einmarschieren, will ich so sein wie Gabrielle Petit.“, verleitet werden. Dies ist nach meiner Auffassung aufgrund der heutigen politischen und gesellschaftlichen Situation nichtmehr zeitgemäß. Denn, dass Deutschland noch einmal Belgien überfällt, ist durch die Vereinigung Europas und durch das Teilen vieler gemeinsamer, internationaler Interessen nahezu ausgeschlossen.

Darüber hinaus gibt es immer wieder institutionelle Projekte und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Sie sollen das gegenseitige Verständnis befördern. Man gewinnt den Eindruck, dass die Politik und Verbände sich sehr wohl um eine Annäherung bemühen. Die Menschen lassen die emotionale Bindung, die aus diesen Projekten entstehen soll, aber leider bisher noch nicht zu. Beziehungen, wie sie vor 1914 bestanden haben, werden noch lange auf sich warten lassen.

⁴² Gabrielle Alina Eugenia Maria Petit; *20. Februar 1893, Tournai, Belgien; † 1. April 1916, Region Brüssel-Hauptstadt, Belgien; Spionin im Ersten Weltkrieg für den britischen Geheimdienst; von den Deutschen hingerichtet

⁴³ Jeanne d'Arc oder Johanna von Orléans; *wahrscheinlich 6. Januar 1412 Domrémy-la-Pucelle, Frankreich; † 30. Mai 1431, Rouen, Frankreich; Nationalheldin Frankreichs

Dennoch kann man nicht davon sprechen, dass Belgien und Deutschland verfeindet wären. Denn Feinde würden die Vorzüge des alltäglichen Lebens, wie sie z.B. durch den grenzübergreifenden Handel vorhanden sind, nicht nutzen.

Aktionen und Projekte, vor allem mit jungen Menschen, wie Schüleraustausche, halte ich für geeignet, um die Annäherung der Menschen zu beschleunigen. Denn dies hat in den Beziehungen zu Frankreich viel bewirkt.

Auf der anderen Seite belastete der Erste Weltkrieg das deutsch-niederländische Verhältnis nicht. Durch den Schmuggel an der Grenze zu Deutschland und den Niederlanden profitierten viele Niederländer. Und als die Grenzen wieder geöffnet wurden, fuhren die Niederländer wieder über die Grenze, um zu schauen, wie es auf der anderen Seite der Grenze aussah. Vielmehr belastet der Zweite Weltkrieg dieses Verhältnis.

Abschließend lässt sich sagen, dass aus den Nachbarn zur Zeit der Kriege Feinde geworden waren. Heute hat man sich nun wieder soweit angenähert, dass man zwar nicht gut befreundet ist, man aber trotzdem gut miteinander auskommt. Feste, die man grenzübergreifend gefeiert hatte, finden so nichtmehr statt. Heute feiert jeder für sich. Von dem Zustand des Verhältnisses der Menschen zueinander, wie es vor 1914 existierte, ist man aber noch sehr weit entfernt.

Danksagung

Abschließend möchte ich mich bei meinem Interviewpartner Herrn Dr. Herbert Ruland und seiner Kollegin Frau Gabi Borst bedanken, die sich viel Mühe gegeben haben, um mir bei meiner Facharbeit zu helfen.

Herr Dr. Herbert Ruland ist wissenschaftlicher Leiter der Arbeitsabteilung GrenzGeschichte DG an der Autonomen Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Eupen. Seine Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind.

„Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien und 1. und 2. Weltkrieg in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens“.

Literaturverzeichnis

Internetquellen:

- Eine Karte des Dreiländerecks/Vierländerpunkts <http://www.mountain-forecast.com/locationmaps/Vaalsberg.10.gif#>
- Information zum Vaalsberg <http://de.wikipedia.org/wiki/Vaalsberg>
- Information zu Kelmis http://www.dglive.be/DesktopDefault.aspx/tabid-223/191_read-26861/usetemplate-print/

Sekundärliteratur:

- AACHENERZEITUNG/ AACHENERNACHRICHTEN: Der Krieg der uns nicht loslässt – Wie die Katastrophe begann; Wie die Katastrophe vor hundert Jahren in Europa und in der Region Aachen, Düren und Heinsberg begann; 1.Auflage 2014 Zeitungsverlag Aachen
- Schulbuch; Geschichte und Geschehen – Qualifikationsphase Oberstufe NRW 1. Auflage Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2011
- Fit fürs Abi, Oberstufenwissen Geschichte Druck 4 Schroedel 2014

Tonquellen:

- CD; Interview mit Herrn Dr. Ruland

Anhang

Karte des Dreiländerecks/Vierländerpunkts



CD mit dem Interview mit Herrn Dr. Herbert Ruland

Erklärung:

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Die den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet.

Ort, Datum, Unterschrift